

der Mutter, erfolgte, welche Euere Spenden dem Man-  
naregen in der Wüste verglich, während dem die Toch-  
ter sie mit Thränen der innigen Wonne bestreute.  
Drittens, als Hannchen, am folgenden Johannis-Mor-  
gen, angestaunt von allen Even der Bestung, zur Kirche  
ging; ich aber drückte die geränderten Goldfrüchte Dei-  
ner Liebe an die Lippen und schickte nach Wein, um  
diesen Sabbath nach Würden zu feiern. Hanna ver-  
sagte; doch ihre Mama trank für die Blöde; sie herzte  
mich, vom Geist ergriffen, wie ein Kind ihrer Liebe;  
Pandurus endlich schluckte und sakramentirte Dir Heil  
und Segen zu; seine schamrothe Schnarchnase glich  
einem brennenden Johannistopfe. Der erste Toast  
galt, wie billig, der milden, dem Glück im Schooße  
sitzenden Pelionide, denn als Romly's Verlobte wür-  
dest Du ja, statt dieses hülfreichen Goldes, dem Bru-  
der höchstens ein Würstchen oder ein Gänselein zu  
opfern vermocht haben und das wohl kaum? Schlug  
doch die Feldwebelin, als mich jüngst nach einem sol-  
chen verlangte, die Hände über ihrem Eulenhaupte zu-  
sammen. Gebratene Gans, meinte sie, sei ein Lecker-  
bissen für den Stab, und Moses am dritten siehe ge-  
schrieben: „Im Schweife Deines Angesichtes sollst  
Du Dein Brot essen“, nicht aber mit Speck' oder  
Gänsefette.

Vor acht Tagen hob sie den kleinen Profos aus  
der Taufe; Pandurus ging, als Taufgevatte, nach,  
ich und Hannchen blieben allein. Die Gute leidet,  
beiläufig gesagt, noch am Wadenkrampfe und steht,  
Trotz meiner Warnung, auf dem Sprunge, sich dem  
Parazelus von Kalkstein, dem Scharfrichter Bonifaz  
anzuvertrauen, der, als ein Gegenfüßler der Homöopa-  
then, am liebsten zu Pferdmitteln greift, aber Glück  
hat und somit Aergerniß erregt — dieß in Paren-  
thesi. —

Hannchen stand am Waschfaß' und pries dabei  
wieder, mit Begeisterung, ihre Hülfengel; ich mußte  
Dich schildern. Wir sehn uns sprechend ähnlich, sagte  
ich: nur daß die Schwester tausendmal klüger, hun-  
derttausendmal ehrbarer und eine Millionmal hübscher  
und glücklicher ward. Sie heirathet nächstens den  
schönsten unserer jungen Herren, ein schneeweißes Lämm-  
chen mit rothem Halsbande, das überdieß reich genug  
ist, seinen eben erkaufte Pallast bis an den Hahn-  
balken vergolden zu lassen und dann noch immer fra-  
gen kann: „Wie theuer der Vollmond?“

Den gönne ich Ihr! sagte Hanna: das Gold-  
schloß dazu und den schönen, mildseligen Lammschaf.  
— Sie zog hierauf ein superfeines, mit gestickten Kan-

ten geschmücktes Schnupftuch aus dem Wasser und  
ich erstaunte. Höre, weshalb. Du denkst wohl des  
Abends noch, an dem die Aeltern auswärts speisten,  
die sechs Goldmäuschen zu Dir kamen und freien  
Lauf hatten, auch Mirabella herab geholt ward und  
wir, nach dem Musikmachen, blinde Kuh spielten.  
Die war ich zuerst. Mira verband mir, zu meinem  
Entzücken, mit ihrem eigenen Tuche die Augen und  
mein Herz brannte eben damals so lichterloh für die  
Göttliche, daß ich, nach dem Spiele, das Tuch besei-  
tigte und verleugnete. Du warst gütig genug, Tags  
darauf, bei der Baudry, das schönste ihres Vorrathes  
einzukaufen — hast, leider! auch die Auslage noch zu  
fodern — warst so gefällig, das M. C. ihrer Chiffer  
hinein zu stecken, es der Campo, Namens meiner, als  
einen Ersatz für das verschwundene einzureden und  
dieses Tuch, das unverkennbare, erblickte ich jetzt in  
Hannchens Händen und Frage auf Frage folgt sofort.  
Das Mädchen erglüht und verstrickt sich in widerspre-  
chenden Ausfagen; ich dränge und schmeichle, gelobe  
ihr ewiges Versummen, zeihe sie des Undanks, der  
Lieblosigkeit, der Sünde. Da stürzen große Thränen  
aus ihren angenehmen Augen, denn sie ist hübsch! —  
Lieblos? wimmert die Beängstete und umfängt mich  
plötzlich, von ihrer ausbrechenden Leidenschaft verzückt,  
mit den Armen voll Seifengischt und sympathetisch  
heule ich mit. Die Gruppe am Waschfaße stellte  
gleichsam den Wehr- und Nährstand in rührender  
Vermählung dar, denn ich wehrte mich nicht; ich  
ward zudem von einem langen, herzinnigen Kusse ge-  
nährt und ihre Thränen vergrößerten die Feuersbrunst,  
statt sie zu löschen.

Wenn ich's gestehe, lispelte sie endlich: und Sie  
nicht schweigen, so läßt der Fürst den Livater er-  
schießen und ich falle vielleicht dem alten Bonifaz in  
die Hände. Die Dame, der das Tuch gehört, Frau  
Maria Clausner, ist eine geheime Staats-Geiangene,  
die, vor Kurzem, bei Nacht und Nebel, hierher ge-  
bracht und der ich zur Aufwartung gegeben ward.  
Hannchen schilderte sofort die Person und zeichnete,  
zu meinem Erschrecken, Mirabellens Bild. — Du  
schriebst mir neulich, wie bitterböse Mira, seit dem  
Empfange jenes Schmuckes, auf den Fürsten sey, ja,  
daß sie, noch am Abende vor der Abreise, im Thee-  
zirkel bei der Landrätin, von einem geheimen Zusam-  
mentreffen mit demselben gesprochen und die Mit-  
theilung des Vorganges für eine Pflicht gegen sich  
selbst erklärt habe. Alles das ward, höchst gewiß, dem  
Großherrn verrathen, welcher sie, unfehlbar, in seinem